

Schneider wirkte als Stadtpfarrer von St. Gangolf in Bamberg. Er war Stadtschulenreferent und verfaßte mehrere Jugendbücher, darunter auch einen „Eginhard“. Dr. Eugen Schneider brachte es zum rechtskundigen Bürgermeister seiner Vaterstadt. Er hatte den revolutionären Geist seines Vaters geerbt. Als es 1848 auch in Bamberg gährte und Eugen Schneider eines Nachts mit Gleichgesinnten in der Gastwirtschaft „Messerschmitt“, damals noch in der Fischerei, ratschlagte, tauchten plötzlich die königlich-bayerischen Häscher auf. Nur mit Mühe entzog Eugen Schneider sich der Verhaftung. Das Haus grenzte mit der Rückfront an die Regnitz. Eugen Schneider stürzte zur Hintertür hinaus, sprang auf einen Fischerschelch und verschwand im Dunkel der Nacht, an der Stelle also, die auf Postkarten als „Klein-Venedig“ beschrieben wird. Der dritte Sohn Johann Baptist schließlich nannte sich amtlich „Oekonom“, war auf gut bambergisch „Häcker“ und bewirtschaftete von seinem Haus St. Getreustraße 4 – dem Geburtshaus Peter Schneiders – aus seine Felder unter dem nahe gelegenen Michelsberger Wald. Mit gutem Humor pflegte er zu sagen, sein ältester Bruder sei Pfarrer, sein zweiter Bürgermeister und er selbst „Landrichter“, mit einem Blick auf das Land, das er bestellte.

Seine dritte Frau Sibylla schenkte ihm nach vier Töchtern schließlich am 20. 6. 1882 als Nachkömmling den einzigen Sohn Peter, dessen Name mit dem Frankenbund so eng verbunden ist.

Ich habe mir oft überlegt, warum mein Vater, obwohl aus Bamberg stammend, der fränkischen Stadt, die immer gut „bayerisch“ war, zum Vorkämpfer für die fränkische Kultur und das fränkische Volkstum und zum Gründer des Frankenbundes geworden ist. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen: Eben darum!

Lorenz Michael Schneider

Einen Heimatfreund verloren

Mitten aus erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit heraus ist nach kaum zweitägiger Krankheit der langjährige Präsidialsekretär beim Landgericht Bamberg, Justizinsp. i. R. Hans Reiser, Steinertstr. 9, im 88. Lebensjahr gestorben. Hans Reiser hatte von 1925–1951 als Vorsitzender die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes geleitet, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte und deren Ehrenmitgliedschaft er seit dem Jahre 1958 besitzt.

Als einer der engsten Mitarbeiter des damaligen Vorsitzenden des Frankenbundes, Dr. Peter Schneider, wurde ihm als Ge-

bietsobmann für Oberfranken und Bundesbeiratsmitglied im Jahre 1940 die Bundesehrenmitgliedschaft und das goldene Bundesabzeichen in Anerkennung seiner selbstlosen Arbeit und Verdienste verliehen. Seine besonderen Bemühungen galten der Erhaltung und Wahrung des mittelalterlichen Charakters seiner Heimatstadt Seßlach, die ihm diese nicht immer leichte Arbeit bereits im Jahre 1951 mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft dankte. Aus seiner Feder stammen Schriften und Aufsätze als Ergebnis seiner heimat- und geschichtsforscherischen Tätigkeit.

F T 2. 4. 68

BAMBERG

Historisches Museum

Die im Historischen Museum gezeigten Exponate sind zum überwiegenden Teil Eigentum der Städtischen Kunstsammlungen Bamberg, bereichert durch Leihgaben des Historischen Vereins. Die bisher wenig veränderte Gestaltung des Museums erfolgt nach seiner baulichen Instandsetzung, die im Jahre 1935 beginnt. Die Museumseröffnung findet am 3. August 1938 statt. Nach dem Kriege wird das Museum am 1. Juli 1950 wiedereröffnet. Über die Ausstellungsgegenstände informiert den Besucher ein 1960 erschienener Kurzführer, der nach der Abfolge der Räume gegliedert ist.

ed der Apostel – von Katzheimer, Ende des 16. Jhs. – Historisches Museum Photo: Emil Bauer-Bar

